16 Vögel (Aves)

Beatrice MOOR & Raffael WINKLER

Ein Gebiet kann Vögeln zum Brüten, zur Nahrungssuche oder als Ruhezone dienen. In den meisten Fällen wird die Bedeutung eines Gebietes an den darin vorkommenden Brutvögeln gemessen. Dazu wird das Gelände zur Brutzeit mehrmals begangen, und alle Vögel mit Verhaltensweisen, die auf Bruten schliessen lassen, werden kartiert (vor allem singende Männchen). Am Schluss der Saison werden die Karten der einzelnen Begehungen verglichen und Mehrfachbeobachtungen derselben Individuen am selben Ort werden als Hinweis auf ein Revier zusammengefasst. Die Anzahl Reviere von Vogelarten mit speziellen Lebensraumsprüchen (Indikatorarten) gibt Aufschluss über die Bedeutung eines Gebietes. Das DB-Areal wurde nie auf diese systematische Weise nach Vögeln durchsucht. Für die Sektoren 7–10 liegt eine Beobachtungsreihe aus den Monaten April bis Juli 1991 vor. Die Beobachtungen sind während der fotografischen Dokumentation dieser Sektoren gemacht worden. Für die Sektoren 4–6 sind ebenfalls als Beiprodukt anderer Untersuchungen Beobachtungen während der Jahre 1992–2001 gemacht worden. Mitberücksichtigt sind auch einzelne Feststellungen anderer Beobachter, sofern sie relevant schienen. Es wurde bewusst vermieden, die Liste mit Durchzüglern zu verlängern, die zufällig das Gebiet überflogen haben oder nur kurz gelandet sind (z. B. Kormoran, Kiebitz, Lachmöwe, Wasserpieper). Derart mobile Organismen wie Vögel können kurzfristig praktisch überall beobachtet werden, ohne dass ihre Anwesenheit irgend etwas über die Qualität eines Gebietes aussagt.

Vögel sind nur beschränkt auf bestimmte Pflanzenarten angewiesen, ihnen ist die Struktur und der Deckungsgrad der Vegetation wichtiger als die Pflanzengesellschaften. Jedoch braucht die einer Vogelart zusagende Vegetationsstruktur auch eine minimale Ausdehnung, damit sich Individuen darin ansiedeln und wohl fühlen. Die minimalen Flächenansprüche der Vögel sind im Allgemeinen grösser als die anderer kleiner Wirbeltiere. Deshalb sind die Teile des Gebietes mit der reichhaltigsten und abwechslungsreichsten Struktur und der grössten Ausdehnung, an der Westgrenze des Weiler und Haltinger Areals (Sektoren 8–9) und Sektor 4, am artenreichsten und am dichtesten besiedelt.

Die Baumbestände mit Waldcharakter, die lockeren und lichten Wäldchen sowie die vom Menschen geschaffenen parkartigen Baumbestände sind Brutgebiete von Ringel- und Turteltaube, von Wendehals, Grün-, Grau- und Buntspecht, von Drosseln, Pirol, Meisen und Rabenvögeln.

Dickichte in der Form von Lianengeflecht des Waldmantels, Brombeerdickungen oder Staudendickichte und Heckenfragmente bilden den Lebensraum von Gebüschvögeln wie Zaunkönig, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Nachtigall, Sumpfrohrsänger, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Fitis und Schwanzmeise. Ein Teil dieser Arten lebt auch in den ornithologisch besonders interessanten Partien der halboffenen Gebüschlandschaft mit gelegentlich eingestreuten Einzelbäumen. Sie sind typisch für Feldschwirl, Dorn- und Klappergrasmücke, die alle schon singend, möglicherweise aber nur als Durchzügler, angetroffen wurden.

Die halboffenen Teile des DB-Areals werden auch von insektenfressenden Wartenjägern wie Gartenrotschwanz, Hausrotschwanz und Grauschnäpper aufgesucht. Unter den Körnerfressern sind Feldsperlinge, Girlitz, Grünfink, Distelfink, Hänfling und Goldammer auf diesen Landschaftstyp angewiesen. Eine artenreiche Krautpflanzengemeinschaft mit reichem Samenertrag ist auch für die hier überwinterten Feldsperlinge, Finken und Ammern eine lebensnotwendige Nahrungsgrundlage. Im Winter gruppieren sich diese Vögel zu Schwärmen und suchen die Samenstände der Ruderalvegetation nach verbliebenen Körnern ab. Die halboffenen und offenen Teile des DB-Areals dienen dem Turmfalke als Jagdgebiet. Brutplätze wurden im Norden im Bereich der Werkhalle des Bahnbetriebswerks Haltingen (1990–1992) und im Süden am Westrand des Güterbahnhofs im Bereich der Tunnelleinfahrtsrampe der Nordtangente (Mai 2002) registriert. Weitere Gebäudebrüter im Areal sind Mauersegler, Mehlschwalbe, Bachstelze und Hausrotschwanz.

Insgesamt wurden 53 Vogelarten beobachtet (siehe Anhang). Von denen gehören Wendehals, Grauspecht, Feldschwirl und Dorngrasmücke zu den verletzlichsten und Turmfalke, Nachtigall, Braunkehlchen, Gartenrotschwanz und Fitis zu den potentiell gefährdeten Arten in der Schweiz (Keller *et al.*, 2001).